

Der Chef
der Schweizerischen Mission
bei den
Europäischen Gemeinschaften

Brüssel, den 31. Mai 1991

777.231.16

9/6

~~VERTRAULICH~~

~~Herrn Botschafter
Jakob Kellenberger
Integrationsbüro EDA/EVD~~

~~3003 BERN~~

sat
9/6

Lieber Jakob,

Vor mir liegt der Entwurf des Schreibens, das der Interdepartementale Ausschuss i.S. EG-Beitritt an den Bundesrat richten möchte.

Meine Reaktion auf diese Initiative ist positiv. Selbstverständlich liessen sich alle die im Entwurf aufgeführten Argumente ausbauen und z.T. nüancieren. Darum geht es jetzt aber nicht.

Vier Bemerkungen mögen Dir nützlich sein.

Erstens : Zeitpunkt der Demarche und der Festlegung des Beitrittsziels.

Im Grunde begibt sich der Bundesrat auf den Beitrittsweg im Augenblick, da er zum EWR ja sagt, gleichgültig ob er das wahrhaben will oder nicht (praktisch also : mit der Paraphierung). Deshalb ist es auch ehrlicher, wenn der Anstoss des Interdepartementalen Ausschusses jetzt kommt.

In Wirklichkeit dürfte der Bundesrat allerdings jetzt, da ihm der EWR Kopfzerbrechen und Frustrationen bereitet, wenig Lust haben, auch noch über den EG-Beitritt einen Konsens zu suchen. M.a.W. hat der Brief geringe Chancen, behandelt zu werden, bevor der EWR-Entscheid gefällt ist; und wenn die Dinge wieder etwas ruhiger geworden sind, würde der Vorstoss vielleicht ernster genommen. Ihr könnt das in Bern aber wohl besser beurteilen.

Zweitens : Dass der Bundesrat spätestens in der EWR-Botschaft Farbe bekennen muss, scheint mir unausweichlich. Die These, man dürfe nicht zwei Kategorien von Gegnern (anti-EWR und anti-Beitritt) mobilisieren, hält einer näheren Prüfung nicht stand. Es mag sein, dass es z.B. in landwirtschaftlichen Kreisen Leute gibt, die einem EWR deshalb zuzustimmen geneigt wären, weil sie glauben, es liesse sich damit der Beitritt (und die gemeinsame EG-Landwirtschaftspolitik) umgehen. Aber im übrigen soll man das Volk nicht für dümmer verkaufen, als es ist. Die Leute spüren doch, dass die Frage nicht ist, wieviel Ladung man dem Schiff zumuten kann, sondern, wohin das Schiff fährt. Zudem - das ist vielleicht ein Detail - ist

mir schleierhaft, wer denn überhaupt noch einem EWR "verkaufen" soll, wenn alle Leute, die etwas von der Sache verstehen, einen solchen Vertrag ohne Beitrittsperspektive persönlich nicht verantworten könnten. Welche Art von Reden müssten dann unsere Staatssekretäre und Spitzenbeamten halten ... ?

Drittens : Ueber den Zeitpunkt der Hinterlegung eines Beitrittsgesuchs kann man in guten Treuen unterschiedlicher Ansicht sein. Vernünftig und vorsichtig wäre : strategische Festlegung in der EWR-Botschaft, Brief nach Brüssel nach der EWR-Abstimmung. Etwas raffinierter wäre : Brief vor der EWR-Abstimmung auf Grund der Ueberlegung, dass sich der Beitritt so oder so nicht umgehen lässt : mit EWR haben wir vielleicht sogar etwas mehr Zeit, ohne EWR wird die Sache noch dringender.

Ob all dieser Subtilitäten sollten wir allerdings die Aussenfront nicht vergessen : weitere Beitrittsgesuche (Finnland ? Norwegen ?), Beginn und Aussichten der Beitrittsverhandlungen mit den eingeschriebenen Kandidaten, Stand der Regierungskonferenzen, namentlich jener über die Politische Union, Entwicklung in Osteuropa usf. Der Bundesrat muss in der Lage sein, diese Faktoren in Rechnung zu stellen.

Viertens : Nicht angesprochen ist im Brief die Frage, was zu tun sein wird, wenn einmal der Bundesrat den Schritt getan hat. Meines Erachtens muss die Vorbereitung eines EG-Beitritts sorgfältig geplant und koordiniert werden (politische und wirtschaftliche Standortbestimmung, Analyse der nicht EWR-relevanten EG-Politiken, institutionelle und finanzielle Aspekte, Information, Strukturierung der Debatte, usf.). Aber es ist wohl zu früh, hier jetzt schon konkrete Ideen zu entwickeln bzw. zu äussern.

Mit besten Grüßen.



Benedikt von Tscharner

Kopien :

- Staatssekretär F.Blankart, BAWI
- Staatssekretär K.Jacobi, EDA
- Botschafter M.Krafft, EDA